

_____ R. Melisch: Der Handel mit Medizinal- und Aromapflanzen _____

_____ M. Ullmann: Pflanzenmedizin außer Kraft gesetzt _____

_____ S. Honnef/B. Pätzold: Ein Standard für nachhaltige Wildsammlung _____

politische ökologie¹⁰⁸

Heilpflanzen

Vom Boom zum Ausverkauf?



Heilpflanzen

Vom Boom zum Ausverkauf?

Visite

6 Einstiege

Alternativ- und Naturheilverfahren
Die kleine Arzneifibel

11 Geleitwort

Von *Beate Jessel* und
Detlev Drenckhahn

12 Patientin Heilpflanze

Gesundheit für Mensch und Natur
Von *Wiltrud Fischer* und
Wolfgang Kathe



Diagnose

16 Mythos, Magie und Medizin

Geschichte der Heilpflanzen
Von *Till R. Lohmeyer*

20 Außer Kraft gesetzt

Pflanzenmedizin
Von *Marcela Ullmann*

23 Eine Frage des Überlebens

Der Handel mit Medizinal- und
Aromapflanzen
Von *Roland Melisch*



Therapie

28 Von der Ausnahme zur Regel

Der Schutz von Heilpflanzen
Von *Sven Walter* und *Petra Wolter*

32 Königsweg Kultivierung?

Anbau kontra Wildsammlung
Von *Max Kasperek*

35 Labelschungel oder Definitionslücke?

Ein Standard für nachhaltige
Wildsammlung
Von *Susanne Honnef* und
Britta Pätzold

38 Kampf den ökologischen und sozialen Nebenwirkungen

Die Zukunft des Heilpflanzenhandels
Von *Nicolas Dostert*

41 „Die Heilpflanze ist tief in unserer Psyche verankert“

Ausblick
Ein Interview mit *Ernst Schneider*

Impulse

44 Projekte und Konzepte

Heilpflanzenstandard:

ISSC-MAP in der Praxis

Hopfen: Arzneipflanze des Jahres 2007

Heilpflanzen in Bayern:

Ein Hauch von Asien

Waldschutz: Zukunft in Ostafrika

Teufelskralle in Botsuana:

Schonen statt ausrotten

Ausstellung:

Renaissance der Heilpflanzen

Entwicklungshilfe: Existenz in Ecuador

Umfrage: Naturmedizin auf Erfolgskurs

Afghanistan I: Opium für den

Schmerzmittelmarkt

Gentechnik: Erbsen statt Antibiotika?

Afghanistan II:

Wege aus der Illegalität

48 Medien

Spektrum Nachhaltigkeit

52 Schöne grüne Warenwelt

Soziale Kapitalisten

Von Hannes Koch

55 Einer für alle

Globaler Nachhaltigkeitsstandard
für natürliche Ressourcen

*Von Stephanie Schlegel und
Timo Kaphengst*

58 Strahlende Schweiz?

Pläne für neue Atomkraftwerke
in Helvetien

Von Susan Boos

60 Vom Regen in die Traufe

Kohlevergasung und Kohleverflüssigung

Von Sylvia Kotting-Uhl

62 Die Axt in Asiens Wäldern

Holzwirtschaft in Fernost

Von Joachim Radkau

Rubriken

3 Editorial

64 Reaktionen

65 Vorschau/Impressum

Für die gute Zusammenar-
beit und die finanzielle
Unterstützung danken wir:



Kampf den ökologischen und sozialen Nebenwirkungen

Von Nicolas Dostert

Der Verbraucher konsumiert sie in Tabletten, Säften und Tinkturen. Doch woher die pflanzlichen Rohstoffe stammen, weiß er selten. Um eine Antwort sind selbst Ärzte, Apotheker und Pharmaunternehmen meist verlegen. Der undurchsichtige Heilpflanzenmarkt verhindert den nachhaltigen Arzneimittelkauf. Hier sind hartnäckige Kunden und engagierte Politiker gefragt.

Heilpflanzen stehen in stärkerem Maße für ein ethisches Miteinander von Mensch und Natur als viele andere biologische Ressourcen. Das Heil des Menschen ist nicht auf den eigentlichen Akt der Medikation beschränkt, sondern drückt sich ebenso in einem ausgewogenen Verhältnis von Ökologie und Ökonomie aus. Seit der Kultivierung der ersten Heilpflanzen in den europäischen Klostergärten hat sich die Apotheke Natur zu einem globalen Geschäft entwickelt. Den Markt prägen in Deutschland eine große Anzahl kleiner und mittlerer Unternehmen, die ihre pflanzlichen Rohstoffe meist über den Großhandel be-

ziehen und untereinander weiter handeln. Nach einigen Schritten des Handels und der Mischungen wissen die meisten Firmen nichts mehr oder nur sehr wenig über die Herkunft ihrer Rohstoffe. Ebenso wenig kennen sie die Bedingungen, unter denen die Pflanzen angebaut oder gesammelt wurden. Somit mangelt es oft am Bezug zur eigentlichen Pflanze und an der Verantwortung für die sozialen und Umweltbedingungen in den Herkunftsländern. Dabei kann gerade die kommerzielle Nutzung von Heilpflanzen zum Schutz der Arten und ihrer Lebensräume beitragen. Dafür bedarf es einiger Reformen: Gesetzliche Regelungen sind umzusetzen oder zu erweitern, die Markttransparenz ist zu erhöhen und das Problembewusstsein sowie die Verantwortung von Unternehmen und Verbrauchern sind zu stärken.

Politische Hebel ansetzen

Auf internationaler Ebene existieren bereits Regelungen, die jedoch noch bindend in der Heilpflanzen- und Pharmaindustrie umzusetzen sind. Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt, auch Biodiversitätskonvention oder CBD genannt, etwa beinhaltet alle relevanten Aspekte für einen ganzheitlichen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Allerdings leiten sich aus der Unterzeichnung der Biodiversitätskonvention im Jahr 1993 für die meisten deutschen Marktteilnehmer keine Verantwortungen ab. Durch ein Kontrollsystem, ähnlich dem Washingtoner Artenschutzabkommen, welches den Handel mit ge-

fährdeten Pflanzen- und Tierarten überwacht, könnten schon beim Import Aspekte der Nachhaltigkeit überprüft und dokumentiert werden. Dies wäre sicherlich kurzfristig nicht im wirtschaftlichen Interesse der Import- und Exportländer, die Transparenz des Marktes hingegen würde dadurch entschieden verbessert. Problematisch sind insbesondere Heilpflanzenprodukte, die unter das Arzneimittelrecht fallen. Eine ethisch korrekte Rohstoffbeschaffung ist für Unternehmen am Markt nur sehr schwer zu kommunizieren. Denn die aus dem Nahrungsmittelbereich bekannten Qualitätssiegel wie Biosiegel, Fairtrade, Bioland oder Demeter gelten im Arzneimittelbereich nicht. Die Unternehmen können ihr Engagement nur im Rahmen eines allgemeinen Rohstoffmarketings bewerben. Unter rein betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten ist die Einführung von Qualitätsstandards daher häufig schwer zu rechtfertigen. Ähnliches gilt für einen Herkunftsnachweis. Während er im Nahrungsmittelbereich oft üblich und vorgeschrieben ist sowie maßgeblich zum Vertrauen der Verbraucher(innen) beiträgt, existiert er für Heilpflanzenprodukte nicht. Zwar ist eine Rückverfolgbarkeit der pflanzlichen Rohstoffe im Arzneimittelrecht inzwischen vorgesehen. Doch lässt sie sich bisher nur schwer durchsetzen. Großhändler entziehen sich nach wie vor erfolgreich dieser Regel mit dem Argument, gleichbleibende Qualität nur durch eine Mischung der Rohwaren verschiedener Herkunft garantieren und ihre Einkaufsquellen schützen zu



_ Breites Sortiment im Apothekerschrank. Die Herkunft der pflanzlichen Substanzen lag bisher im Dunkeln. Das könnte sich ändern.

können. Um zu gewährleisten, dass Heilpflanzen ökologisch und ethisch korrekt beschafft wurden, sind ein zwingender und transparenter Herkunftsnachweis und eine Kennzeichnungspflicht dringend einzuführen.

Leuchttürme im Pharmaland

Das Geschäft mit Medizinal- und Aromapflanzen ist für verantwortliches unternehmerisches Handeln besonders geeignet. Alle Entscheidungen, die die Beschaffung von pflanzlichen Rohstoffen betreffen, sind direkt sozial und ökologisch für die Herkunftsländer relevant. Eine faire und ihre Lebensgrundlage er-

haltende Zusammenarbeit mit den Erzeuger(inne)n verbessert deren Lebensumstände. Direkte Partnerschaften und der Einkauf bei den Erzeuger(inne)n pflanzlicher Rohstoffe verkürzen die Handelskette und bieten Unternehmen enorme Einflussmöglichkeiten. Sie können die Qualität und die Verfügbarkeit der Rohstoffe unmittelbar kontrollieren und leisten einen Beitrag sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen zu fördern. Allerdings machen direkte Partnerschaften Mehrleistungen im eigenen Unternehmen notwendig. Es müssen zum Beispiel Kooperationspartner gesucht, Produzentengruppen organi-

siert, Sammelgebiete bewertet und Kontrollinstanzen aufgebaut werden. Fallen Groß- und Zwischenhändler weg, muss das Unternehmen die Ware selbst per Container verschiffen und verzollen lassen, Proben entnehmen und die Qualität beurteilen. Auch steigern direkte Partnerschaften den Umsatz oder Marktwert kurzfristig kaum. Doch sie haben auch Vorteile für das Unternehmen: Sie sichern die Verfügbarkeit der Rohstoffe langfristig und bieten die Möglichkeit sich von der Konkurrenz abzuheben.

Manche Unternehmen sind sich ihrer Verantwortung bereits bewusst und gehen mit ihren unternehmerischen Richtlinien und Selbstverpflichtungen über existierende Gesetze und Regelungen hinaus. Sie legen Sozial- und Umweltstandards offen und stellen Entwicklungsprojekte in der Beschaffung zumindest beispielhaft dar. Standards oder Verhaltenskodizes müssen jedoch nicht für jedes Unternehmen neu entwickelt werden, sondern können auf bestehenden Grundlagen aufbauen. Die Regierungen der OECD-Länder erarbeiteten generelle Leitsätze für multinationale Unternehmen. Sie beinhalten Empfehlungen und einen Verhaltenskodex für weltweit verantwortliches Handeln. Über den globalen Pakt der Vereinten Nationen können freiwillig unterzeichnende Unternehmen den Globalisierungsprozess sozial und ökologisch gerechter gestalten.

In ihren Sozialstandards sollten Unternehmen, die mit Heilpflanzen handeln, zumindest die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (1) anerkennen und die Regelung von Arbeitszeit und Entgelt gemäß der nationalen Gesetzgebung, der Verhandlungsfreiheit, der Freiwilligkeit des Arbeitsverhältnisses und des Ausschlusses jeglicher Art von Diskriminierung im Unternehmen und bei den Lieferanten sicherstellen. Landwirtschaftliche und ökologische Standards bilden Aspekte des Arten- und Umweltschutzes gut ab. Deshalb liegt es nahe, die Produktion und Verarbeitung von pflanzlichen Rohstof-



Ich wachse über mich hinaus...

wenn alles aussichtslos erscheint und keine Zeit zum Denken bleibt.

Zum Autor

Nicolas Dostert, geb. 1970, studierte Biologie und Betriebswirtschaft. 1998 gründete er die botconsult GmbH, die er bis heute leitet. Er beschäftigt sich mit der Organisation und Durchführung industrierelevanter Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der angewandten Botanik. Seine Tätigkeitsschwerpunkte liegen in der Untersuchung und nachhaltigen Verwendung pflanzlicher Rohstoffe.

Kontakt

Nicolas Dostert
botconsult GmbH
Fidicinstr. 11
D-10965 Berlin
Fon ++49/(0)30/81 79 70 -46
Fax ++49/(0)30/81 79 70 -49
E-Mail dostert@botconsult.de
www.botconsult.de

fen daran zu orientieren. Diese Standards sind allgemein anerkannt, gelten sowohl für Rohstoffe aus Kultur als auch aus Wildsammlung und lassen sich mit vertretbarem Aufwand überprüfen. Unabhängige Dienstleister können bei der Organisation und Vorbereitung der Zertifizierung helfen, Auditierungen durchführen und für das jeweilige Sammelgebiet nachhaltige Erntemengen festlegen. Werden Heilpflanzen, die die geforderten ökologischen und sozialen Kriterien nicht erfüllen, nicht mehr oder nur noch in geringem Maße nachgefragt, steigt der Druck auf alle Marktteilnehmer ethisch korrekt mit pflanzlichen Rohstoffen und Produkten umzugehen. Um diesen Qualitätsanspruch über die gesamte Wertschöpfungskette sicherzustellen, können zuerst standardisierte Selbstauskünfte der Handelspartner verlangt und anschließend regelmäßige Auditierungen durchgeführt und für das jeweilige Sammelgebiet nachhaltige Erntemengen festgelegt werden.

Konsumbewusstsein schärfen

Bislang ist es selbst für interessierte Verbraucher(innen) schwierig, meist unmöglich, beim Kauf von pflanzlichen Arzneimitteln oder Nahrungsergänzungsmitteln, Informationen über die Ausgangspflanzen und deren Verarbeitung zu erhalten. Angaben zur Herkunft, zum Einfluss der Ernte auf den Erhalt der jeweiligen Pflanzenart und des Ökosystems oder zu den sozialen Bedingungen im Herkunftsland fehlen auf den Produkten. Die meisten Kund(inn)en sind sich der Probleme nicht bewusst, die aus der globalen Nachfrage nach Heilpflanzen resultieren. Die mangelnde Transparenz des Marktes und die fehlenden gesetzlichen Regelungen zur Kennzeichnung der Produkte nehmen ihnen die Möglichkeit, eine ethisch korrekte Kaufentscheidung zu treffen und sich für verantwortliche Unternehmen zu entscheiden.

Dabei zeigen Verbraucherstudien zu pflanzlichen Heil- und Nahrungsergänzungsmitteln sowie Naturheilmitteln,

dass mehr als zwei Drittel der Bevölkerung in Deutschland pflanzliche Produkte verwenden oder bevorzugen. (2) In Apotheken und Reformhäusern erfahren die Verbraucher(innen) sehr wenig über die Herkunft und Qualität der Heilpflanzen. (3) Informationen bieten allen voran die Unternehmen selbst. Wenn sich auf deren Portalen nur unzureichende oder sehr allgemeine Informationen zu Herkunft und Qualität der Rohstoffe und Produkte finden lassen, lohnt eine Nachfrage. Woher stammt der Rohstoff? Unter welchen Bedingungen wird die Heilpflanze angebaut oder gesammelt? Handelt es sich um eine nachhaltige Wildsammlung oder biologischen Anbau? Werden Landwirte und Sammler fair entlohnt? Die meisten Firmen werden bei der Beantwortung dieser oder ähnlicher Fragen Probleme haben.

Als Sprachrohr sind deshalb die Arten- und Umweltschutzorganisationen, Patientenverbände und Medien gefragt. Heilpflanzen haben bis heute keine Lobby und Medienvertreter(innen) argumentieren meist im Sinne der Pharmaindustrie. Je stärker die Verbraucher(innen) sensibilisiert werden und anfangen Fragen zu stellen, desto weniger kommen die Unternehmen daran vorbei, sich der Problematik zu stellen. Auf diese Weise können Konsument(inn)en ihre gesellschaftliche und politische Verantwortung wahrnehmen und den Einsatz von Heilpflanzen zum Wohle von Mensch und Natur fördern. _____

Anmerkungen

- (1) www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/ilo_kernarbeitsnormen.htm
- (2) Institut für Demoskopie Allensbach (2002): Naturheilmittel 2002 – Wichtigste Erkenntnisse aus Allensbacher Trendstudien. Bonn.
- (3) Galizia, M./Schade, G./Barsch, F. (2004): Nachhaltigkeit als Instrument zur Differenzierung von pflanzlichen Heil- und Nahrungsergänzungsmitteln. In: Zeitschrift für Arznei- und Gewürzpflanzen 9/2.